

den Eindruck, als sei nichts geschehen, als würde der Tod sie nicht betreffen. Doch zeitverzögert, manchmal bis zu einem Jahr und länger, können Verhaltensstörungen oder körperliche Symptome auftreten, die man als Lehrer vielleicht gar nicht mehr mit dem zurückliegenden Ereignis in Zusammenhang bringt. Auch hier ist Aufmerksamkeit und Sensibilität gefragt.

Mitschüler können sich häufig sehr empathisch in die Betroffenen hineinversetzen und ein besonderes Verständnis für deren Lage aufbringen. Sie sind „näher dran“. Man kann sie deshalb gut in die Bewältigung der Trauer mit einbinden.

Aber es gibt auch Beispiele, in denen Lehrer und Schule überfordert sind. In meiner beruflichen Praxis gab es einen Jungen, der sich - nachdem er den ersten Schock überwunden hatte - unglaublich aggressiv verhalten hat. Er hatte eine maßlose Wut auf den Tod seines Vaters entwickelt und benahm sich aus-



gesprochen bockig. Keinem Lehrer gelang es, an ihn heranzukommen und mit ihm über das Ereignis zu sprechen. In solchen Fällen kann nur eine Trauerbegleitung oder eine Therapie weiterhelfen. Selbst bei bestem Willen könnte die Schule das nicht leisten. Doch verständnisvolle Gespräche mit den Eltern oder dem hinterbliebenen Elternteil sind hilfreich und wirken für alle entlastend.

Ängste gehören mit zu den stärksten Triebfedern menschlichen Verhaltens. Das gilt auch und besonders für Kinder und Jugendliche, die zum ersten Mal den Tod eines vertrauten Menschen erleben. Sie entwickeln Angst. Regressives Verhalten bis hin zum Bettnässen jüngerer Schüler sind Reaktionen, um ihre Angst zu kompensieren. Es ist gut, dies zu wissen und entsprechend behutsam damit umzugehen.

Auch der Tod von Mitschülern – sei er durch Krankheit angekündigt oder plötzlich – gehört nicht selten zu den Erfahrungen von

Kindern und Jugendlichen. Bestürzung, Betroffenheit, tiefes Ergriffensein, aber manchmal auch ein unerklärliches Befremden charakterisieren die Gefühlslage der Schüler. Rituale wie das Aufstellen von Fotos und Kerzen in der Eingangshalle einer Schule erleichtern ihnen das Abschiednehmen. So können sie schneller und leichter in ihren Alltag zurück finden.

Wolfgang Stoffel, Vorstandsmitglied

HILFSTELLUNGEN

Wo finde ich Hilfe:
<http://www.hospizbewegung-meerbusch.de/> -> Einzelinfos/Dokumente -> Hilfen

TERMINE

30./31. August 2014
Beginn eines 5- bis 6-monatigen Kurses zur Ausbildung **ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen** in der Sterbebegleitung. **Ausbil-**

IMPRESSUM

Hospizbewegung Meerbusch e.V.

Geschäftsführerin und Koordinatorin: Gudrun Fuß
Necklenbroicher Straße 30 • 40667 Meerbusch
Telefon: 0 21 32 / 7 38 09 • Fax: 0 21 32 / 75 76 26

email: info@hospizbewegung-meerbusch.de • Internet: www.hospizbewegung-meerbusch.de

Spendenkonto:

Kto.-Nr.: 745281 • Sparkasse Neuss • BLZ: 305 500 00
ab 1. 8. 2014 obligatorisch:
IBAN: DE87 3055 0000 0000 7452 81 • BIC: WELA DE DN

dungsziele: Selbsterfahrung – Umgang mit Krankheit, Tod und Trauer – Kompetenz in Krisensituationen. Ausbildungseinheiten abends u. überwiegend am Wochenende. Auskunft erteilt: Gudrun Fuß, Geschäftsführerin/Koordinatorin

Januar 2015

Beginn eines **Trauerseminars**. Für alle, die einen persönlichen Verlust erlitten haben - ganz gleich wann -, werden wir wieder ein Trauerseminar durchführen. Einzelheiten werden noch bekannt gegeben. Weitere Auskunft im Hospizbüro.

Trauercafé Sonnenstrahl

Das Trauercafé wird an jedem 1. Montag eines Monats durch Frau Gudrun Fuß betreut und an jedem 3. Sonntag eines Monats durch Frau Marie-Luise Hüls. Altes Küsterhaus, St. Mauritius Kirche, Düsseldorfer Straße 6 in 40667 Meerbusch
Auskunft im Hospizbüro

Was die Raupe das Ende nennt, nennt der Rest der Welt Schmetterling



HOSPIZ IN MEERBUSCH

INFORMATIONEN AUS DER AMBULANTEN HOSPIZBEWEGUNG MEERBUSCH E. V.

JULI 2014

Liebe Freunde* unserer Hospizarbeit,

wenn Kinder und Jugendliche den Tod eines geliebten oder nahestehenden Menschen erleben und um ihn trauern – das ist das Thema dieser Ausgabe.

Anders als Erwachsene orientieren sich vor allem Kinder in ihrem Verhalten viel weniger an gesellschaftlichen Normen. Das ermöglicht es ihnen, ihren Mitmenschen unvermittelter und auch unverkrampfter zu begegnen. Bewundern wir nicht häufig die Unbefangenheit von Kindern und ihre unbestechliche Sicht auf die Dinge um sie herum - ihre verblüffende Offenheit?

Einerseits gilt das auch für ihren Umgang mit dem Tod. Andererseits kennen sie aber noch kaum Rituale, die ihnen helfen, den Verlust von Geborgenheit und Sicherheit auszugleichen.

Wir Erwachsene müssen ihnen deshalb helfen, den Tod und die Trauer als etwas Menschlich-Wesenhaftes zu verstehen. So lernen sie, diese Erfahrung in ihr Leben zu integrieren.

Unsere Trauerbegleiter kennen die Sorgen und Nöte betroffener Jugendlicher und Kinder. Deshalb richtet unsere Hospizbewegung den Blick bewusst auf diese jungen Menschen. Kinder und Jugendliche, denen es in Trauersituationen die Sprache verschlägt, brauchen ganz besonders eine Möglichkeit, ihre Erlebnisse und Empfindungen in Worte zu fassen.

Wir schaffen dafür die Voraussetzung und versuchen zu trösten und zu helfen. Ich wünsche Ihnen, dass die folgenden Artikel anregend und interessant für Sie sind.

Ihr

*Die weibliche Form ist stets eingeschlossen.

KINDER IN TRAUER - WAHRNEHMEN UND BEGLEITEN

Trauernde Kinder zu begleiten, ist eine Herausforderung für Eltern und auch Pädagogen. Dazu gehört Geduld, Einfühlungsvermögen und das Verständnis um die vielfältigen Trauerreaktionen der Kinder. Diese Reaktionen können sehr sprunghaft sein; ein Wechselspiel zwischen Schweigen und übertriebener Fröhlichkeit ist ganz normal.

Kreative Ausdrucksmöglichkeiten können den Kindern helfen, sich auf natürliche Weise mit der Situation auseinanderzusetzen und diese anzunehmen. Schon kleine Kinder im Kindergartenalter lernen mit Hilfe von Beispielen aus dem Naturkreislauf die Bedeutung von Leben und Vergehen. Die Sonnenblume mit ihren Kernen ist ein Beispiel dafür zu zeigen, wie sie wächst. Nach einer

bestimmten Zeit verwelken ihre Blätter und kleine Kerne entstehen in ihrer Mitte, aus denen sich neues Leben entwickeln kann. Wenn es gerade zur Jahreszeit passt, können diese kreativen Gestaltungen auch mit zur Dekoration oder als Grabbepflanzung verwendet werden. Vielleicht möchte das Kind auch die Kerne jedes Jahr neu zur Erinnerung einpflanzen.

Wichtig für Kinder, die einen geliebten Menschen verloren haben, ist eine gute Trauerbegleitung. Sie gibt Kraft, hört zu und ermuntert das Kind, schöne und vielleicht auch lustige Erinnerungen wieder aufleben zu lassen. Erinnerungen sind etwas Besonderes. Man kann mit dem Kind zum Beispiel eine Gedenckecke in der Wohnung gestalten und diese mit Dingen beleben, die an den Verstorbenen erinnern - Fotos, Opas Brille oder ein Halstuch von Oma können dort genauso abgelegt werden wie Dinge, die das Kind selbst gestaltet hat.

Auskunft zur Trauerbegleitung in Meerbusch erhalten Betroffene bei den örtlichen Bestattern und bei der Hospizbewegung Meerbusch.

Wilfried Odenthal, Bestattermeister

ERFAHRUNGEN IM UMGANG MIT TRAUERNDEN KINDERN IM BESTATTUNGSHAUS

Unsere tägliche Arbeit im Bestattungshaus zeigt, dass Kinder von ihren Familien nur vereinzelt in die Organisation einer Beerdigung mit eingebunden werden. Die meisten Eltern wollen die Kinder mit dieser Organisation nicht belasten und stellen sie somit

mehr oder weniger vor vollendete Tatsachen. Einige lassen die Kinder in geringem Maße Texte, Lieder oder Blumen auswählen.

Wenn Kinder an der Organisation der Beerdigung teilhaben dürfen, erfahren wir eine Flut von Fragen. Die Kinder wollen wissen, was wann, wo, wie und warum passiert ist. Sie wollen klare Antworten und kein leeres Gerede. Meist ist das Interesse an den Antworten so groß, dass sie in der Situation nicht einmal mehr weinen. Viele Kinder erinnern sich während des Gesprächs lachend an Dinge oder Momente, die sie mit dem Verstorbenen erlebt haben. Sie wollen daran positiv anknüpfen, indem sie zum Beispiel eine Urne mit einer bestimmten Farbe oder Form aussuchen oder diese selbst bemalen.

Unsere Erfahrungen zeigen, dass bei den Familien, in denen offen mit dem Thema Tod umgegangen wird, die Kinder oftmals nicht so überrascht sind über den Ablauf einer Beerdigung. Sie laufen nicht einfach nur neben den Eltern her; sie wollen zur Beisetzung selbst etwas beitragen, zum Beispiel mit Musik oder Texten. Zwar bricht die Trauer dann auf der Beerdigung auch aus ihnen heraus, aber meist nachdem sie „ihren Beitrag“ zur Beerdigung erfüllt haben. Dieses Verhalten zeigt uns immer wieder, wie stark Kinder eigentlich sind.

Wir denken, dass man Kinder viel mehr in eine Beerdigung und in die eigene Trauer einbinden sollte, da Kinder immer wieder positiv denken und die Trauer lebendig halten. Ein Abschiednehmen muss heute nicht mehr still und traurig sein; es sollte individuell und kreativ sein - so wie für den Verstorbenen das Leben mit den Kindern vorher war.

Christine de Kok, Bestatterin

UMGANG MIT TOD UND TRAUER IM KINDERGARTEN

„Schläft das Meerschweinchen?“- Das war eine gängige Frage, als bei uns in der Kindertagesstätte eines unserer Meerschweinchen gestorben war. Für die Kinder zählte das Offensichtliche, und wir standen mit dem toten Tier da.

In dem Moment war es für mich wichtig, dass die Kinder einen ganz natürlichen Bezug zum Tod kennenlernen. Für einige war es wichtig, dass sie sich von dem Tier verabschieden konnten, es noch einmal berühren und streicheln durften. Andere bauten sofort ein schönes Kreuz aus zwei Stöcken oder malten Bilder. Einige Kinder sammelten Blumen im Garten für die Beerdigung. Für alle stand jedoch fest: Unser „Krümelchen“ wird beerdigt, so wie es auch auf dem Friedhof der Menschen abläuft. Die größeren Kinder hoben ein Loch auf unserem „Tierfriedhof“ aus, wo



schon Vorgänger von „Krümelchen“ und andere Tiere lagen (u.a. Vögel, Eichhörnchen). Krümelchen lag in einem gut verschlossenen und verzierten Karton, der dann mit schönen selbstgemalten Bildern in das Loch kam. Anschließend wurde die Grabstelle mit Blumen und dem Kreuz geschmückt. Wir sangen Lieder, beteten das „Vater unser“ und erzählten von „Krümelchens“ Taten. Mittags zeigten einige Kinder ihren Eltern das Grab. In der darauf folgenden Zeit waren die Kinder traurig, dass Krümelchen nicht mehr lebte. Wir sprachen viel von ihm und kümmerten uns umso intensiver um „Flecki“, unser zweites Meerschweinchen, das nun ganz alleine war.

Heute haben wir Hasen und Hunde im Kindergarten und auch da haben die Kinder schon öfter den Tod miterlebt. Es ist immer wichtig, dass wir uns den Fragen der Kinder stellen und sie so vollständig wie möglich beantworten. Kinder dürfen traurig sein, weil sie öfter Verluste im Alltag erleben: den Tod eines Tie-

res, der Großeltern oder sogar eines Kindes. Wichtig ist es, die Kinder in ihrer Trauer zu begleiten und sie nicht alleine zu lassen.

Vor einigen Jahren starb ein an Leukämie erkranktes Kindergartenkind. Wir durften das Kind, dank der Eltern, öfter besuchen und hatten auch die Hoffnung, dass es nach einer bestimmten Zeit wieder in den Kindergarten kommen konnte. Leider verschlechterte sich der Zustand plötzlich und das Kind starb.

Das Entsetzen und die Trauer waren innerhalb der Elternschaft und dem Kita-Team sehr groß. Die Kindergartengruppe trauerte intensiv mit. Die Kinder durften auf Bitte der Eltern des verstorbenen Mädchens den Sargdeckel für ihre Freundin bemalen. Viele malten Bilder, die mit in den Sarg kamen. Einige durften mit zur Beerdigung. Auch hier war es wichtig für die Kinder, dass wir das verstorbene Kind und die Ereignisse nicht „totschwiegen“, sondern auch von unserer Traurigkeit erzählten und sie in ihrer Trauer unterstützten. Das Mädchen wäre in diesem Sommer in die Schule gekommen. So war es gut, dass wir das Kind bei dem Abschiedsgottesdienst der Vorschulkinder mit einbezogen. Wir haben für diesen Gottesdienst kurz entschlossen das Thema gewählt: „Wir hinterlassen Spuren.“

Lange Zeit erzählten die Kinder und auch Erwachsene Geschichten von dem Mädchen. Die Kindergartengruppe besuchte das Grab. Heute gehen noch immer Kinder an das Grab. Für uns im Kindergarten heißt es, die Kinder mit ihren Fragen zum Thema Tod oder Abschied/Trennung, die sie beschäftigen, in ihrer Gefühlswelt abzuholen, um sie zu begleiten. Es darf kein Tabuthema sein!

C. Bühlstahl, Leiterin Kindertagesstätte Karl Borromäus, Meerbusch-Büderich

UMGANG MIT TOD UND TRAUER AN WEITERFÜHRENDEN SCHULEN

Erfahrungen eines Pädagogen

Aus eigener Erfahrung als ehemaliger Lehrer und Schulleiter kann ich sagen, dass Kinder und Jugendliche anders trauern als Erwachsene; sie trauern auch viel individueller.

Bei allen betroffenen Schülern habe ich beobachtet, dass schwere Erkrankungen bzw. der Tod eines Eltern- oder Geschwister- teils sie nicht losließen - auch nicht in der Schule. Vor allem Jugendliche reagierten scheinbar „cool“ auf dieses tiefgreifende, bewegende Erlebnis. In Wirklichkeit hatten die schwere Krankheit, der zu erwartende Verlust oder der bereits eingetretene Tod eines Familienmitgliedes ihre Mitarbeit und Leistungen längst beeinträchtigt. Plötzliche Stimmungsschwankungen waren meist ein deutlicher Hinweis auf ihre Seelenlage. Dabei fiel mir auf, dass Kinder ihre unterschiedlichen Gefühle wie selbstverständlich nebeneinander stehen lassen können. Manchmal vergruben sie sich spontan in ihrer Trauer und im nächsten Moment waren sie wieder gut gelaunt und lachten.

In der Pubertätsphase, die vielfach von überraschenden Gefühlsschwankungen geprägt ist, übersieht man leicht, dass dahinter auch Trauer stehen kann. Auf diese Situation sollten Lehrer und Mitschüler feinfühlig reagieren. Dazu gehört ein bestimmtes Wissen über die Phasen, die Kinder und Jugendliche im Umgang mit dem Tod durchlaufen können. So kann auf den ersten Schock eine völlig übersteigerte Reaktion eintreten; aber genauso erfährt man das Gegenteil: sie werden apathisch. Manche Kinder erwecken